

Der Missionsbote

80. Jahrgang

November 2012



„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

Zum Nachdenken...

Jede Todesanzeige, jede Krankheit, jede Todesnachricht die uns zu Ohren kommt, erinnert uns an den eigenen Tod. Geliebte Menschen begraben und loslassen ist schwer. Wir fühlen uns allein gelassen und einsam. Wir können den Tod verdrängen, aber nicht aufhalten, wir können ihn überspielen, aber ihm nicht ausweichen. Jeden Tag, wenn ich die Zeitung lese, überfliege ich die Todesanzeigen. Wann wurden die Menschen geboren? Wie alt sind sie geworden? Wann steht mein Name in dieser Zeitung? Überspiele und verdränge ich bewusst Tod und Sterben oder nehme ich sie bewusst wahr? Der Weg durch diese Welt ist mit Angst gepflastert. Auch mit Angst vor dem Sterben. Aber selbst im dunkelsten Tal ist Gott bei uns. Wollen wir uns das nicht ständig ins Gedächtnis rufen?

„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Psalm 90, 12

Abwarten?

„Kein Mensch kann wissen, ob er in den Himmel kommt. Das muss er erst einmal abwarten!“

So denken und reden viele Menschen. Und „abwarten“ geht zusammen mit „nichts tun“. Der Hintergrund dieses Denkens ist: „Es wird schon gut gehen, ich bin nicht so schlecht, dass mir der Himmel verschlossen wird.“

Ein zum Tode Verurteilter ist ein Tor, wenn er denkt und sagt: „Ich warte mal ruhig ab, es wird schon gut gehen.“ Wenn er kein Gnadengesuch einreicht, wird das Urteil vollzogen.

Wer nicht an den Herrn Jesus glaubt, ist schon gerichtet und braucht nur noch die Vollstreckung des feststehenden Urteils „abzuwarten“. Aber das ist keine Frage von: vielleicht geschieht es, vielleicht auch nicht. Gott hat darüber eine deutliche Sprache gesprochen. Wenn du mit Sicherheit in den Himmel kommen willst, dann gib die abwartende Haltung auf. Bekehre dich zu Gott und glaube an Jesus Christus. Dann hast du Sicherheit.

Die Entscheidungsstunde

In einer großen Stadt hielt ein Geistlicher seit Wochen Vorträge. In diese Versammlungen kam immer eine Frau mittleren Alters. Von vielen Besuchern hatte der Redner schon die Anschrift erhalten, war zu Hausbibelstunden eingeladen worden und kannte alle Hörer persönlich. Nur diese Frau hüllte sich in Schweigen, kam, hörte aufmerksam zu, schrieb sich die Schriftstellen auf – und ging wieder. Bis sie eines Tages einen Zettel abgab. Sie bat den Geistlichen, mit ihr in einem Krankenhaus eine Patientin zu besuchen. Zeit und Ort gab sie an.

Zur festgesetzten Stunde stellte er sich mit einem Blumenstrauß vor dem Krankenhaus ein. Die Frau begrüßte ihn sehr herzlich und dankbar. Sie betraten nun das Krankenhaus. Der Pförtner und die Schwestern begrüßten die Dame und ihren Begleiter sehr höflich. –

Lange, lange Gänge durchschritten sie. Rechts und links lagen die Säle und viele Zimmer mit kranken und genesenden Menschen. Wieviel Leid und Jammer, aber auch wieder Hoffnung birgt doch ein solches Gebäude! Ganz am Ende eines langen Flures blieben sie vor der letzten Tür stehen. Jetzt erst teilte die Frau dem Seelsorger mit, dass sie ihre einzige Tochter besuchten, die seit langem todkrank allein in diesem Zimmer liege.

„Warum ich Sie gebeten habe, mit mir hierherzukommen? Am Schmerzenslager meiner einzigen Tochter möchte ich von Ihnen eine Erklärung erhalten über das Warum solch abgrundtiefen Leides!“

Sehr oft hatte der Geistliche in seinen Vorträgen und Bibelstunden Fragen beantwortet. Diese Frage der Frau, die sie durch ein lebendiges, trauriges Beispiel unterstreichen wollte, brachte ihn aus dem Gleichgewicht. Ganz klein und bescheiden wurde er und stammelte in seinem Herzen ein Gebet zu

„Der Missionsbote“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird.

Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel

bitte an den Editor senden:

Harry Semenjuk

10024-84 Ave.

Edmonton, AB T6E 2G5 Canada

Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396

Email: hsemenjuk@tcog.cc

www.gemeindegottes.org

„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.

Printed by Christian Unity Press,

York, Nebraska 68467 U.S.A.

Titel Page/Title Page: ©Sam Barry

Photo Seite/Page 7: ©Peter Neufeld

Gott, er möge ihn die rechte Antwort finden lassen. Leise öffnete sie die Tür. Ein wenig erregt betrat der Geistliche mit dieser schwergeprüften Mutter das Krankenzimmer.

Als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, fragte vom Bett her eine leise, zarte Stimme: „Mutti, bist du da?“

„Ja, mein Kind. Weißt du auch, wen ich dir mitgebracht habe?“

„Vielleicht den Seelsorger, von dem du mir so viel erzählt hast?“

„Ja, ich bat ihn, dich einmal zu besuchen, und nun kannst du selber mit ihm reden.“

Er ging zum Bett der Kranken. Da lag ein Mädchen von zwanzig Jahren, das durch eine schwere Erkrankung völlig erblindet war.

Nicht nur blind war es, es konnte auch nicht mehr gehen und konnte nur damit rechnen, dass der Tod ihm Erlösung brächte.

Der Geistliche legte wortlos und erschüttert die Blumen auf das Bett. Als die blassen Hände danach tasteten und liebkosend über die Blüten strichen, als aus den erloschenen Augen Tränen über die Wangen perlten, da musste er sich erschüttert abwenden. Die Mutter stand abseits vom Bett, bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und weinte still vor sich hin.

„Mutter, warum muss das sein? Warum muss ich so leiden, obwohl ich noch so jung bin?“

Gequält kamen die Worte über die Lippen. Da nahm die Mutter ihr todkrankes Kind, ihr einziges Mädels, in die Arme, drückte es ans Herz – und schwieg lange, lange. Allmählich wurde es gefasster und ruhiger. Der große Schmerz wandelte sich in Stille und Ergebenheit. – Wer kann auf dieser Erde so trösten wie eine liebende Mutter? Wer kann schweigend so viel sagen und Schmerzen lindern wie eine Mutter, deren liebendes Herz alles Leid in sich aufzunehmen vermag? –

Als die Kranke sich beruhigt hatte, beugte sich der Seelsorger über sie und ergriff ihre Hand.

Nach kurzer Zeit des Schweigens sprach die Kranke: „Mutter kommt oft zu mir, um mich zu trösten, meine Zweifel zu zerstreuen, die mir die Seele zerfressen. Wie soll ich nur alles ertragen, was ich in den letzten Wochen erdulden musste? Früher habe ich gesungen und gelacht, freute mich wie ein Kind und war dankbar für alle Freuden des Lebens. Vor nicht langer Zeit war ich in diesem Krankenhaus selber Schwester. Ich nahm meine Aufgabe sehr ernst; Tag und Nacht lebte ich nur für die andern. Welche Lust und Freude hatte ich an meinem Schaffen!“

Dann wurde ich plötzlich krank, fiel im Fieber aus dem Bett, zog mir eine schwere Kopfverletzung zu, und – nun, Sie sehen mich ja selber!

Ich bin nur noch eine Ruine, unfähig zur kleinsten Hantierung, dem Tode verfallen. Wenn doch endlich der Tod käme, damit das ewige

Grübeln aufhört, damit der Kopf Ruhe bekommt und die tausend Fragen verstummen, die mich Tag und Nacht quälen.

Wenn ich wenigstens mein Augenlicht noch hätte! Aber immer ist alles Nacht um mich! Nicht einmal meine Mutter kann ich sehen. Ihr wisst ja nicht, wie dunkel es um mich ist.

Auch mit Gott habe ich gehadert, wollte mich schon von ihm lossagen, weil meine ungezählten Bitten keine Erhörung fanden.

Da kam Mutter eines Tages zu mir. Sie war ganz anders als sonst. Wenn ich sie auch nicht sehen konnte, fühlte ich es doch, wie schwer sie unter meinem Unglück litt. Voller Freude berichtete sie mir von Ihren Vorträgen; sie behauptete sogar, dass ihr Leben eine große Wende durchgemacht habe. Sie fange an zu begreifen, dass den Gläubigen alle Dinge zum Besten dienen. Sie erzählte mir auch von der Hoffnung auf eine herrliche Welt in der Ewigkeit – wo alles Leid ein Ende haben soll.

Ist das nun wirklich so, wie Mutter berichtete? Gibt es auch für mein Leid, für mein Schicksal eine Erklärung oder gar eine Lösung? Gibt es wirklich ein vollkommenes Leben ohne Tod, ohne Krankheit, ohne Tränen?“

So erzählte und fragte die Kranke.

Der Geistliche nahm die Heilige Schrift, dieses Trostbuch für alle Wechselfälle des Lebens, diese Kraftquelle für alle kraftlosen Menschen, und las die Worte des Meisters von Nazareth: „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren.“

Und weiter redete er: „Alle Menschen, die in diese Welt kommen, tragen den Keim des Todes in sich. Die einen sterben im zarten Kindesalter, die andern fällt der

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Johannes 14, 27

Denn ich will ihr Trauern in Freude verkehren und sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübnis. Jeremia 31, 13

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Offenbarung 14, 13

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein. Offenbarung 21, 4

Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben hat gegeben; und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. 1. Johannes 5, 11 und 12

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Johannes 11, 25

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr. Offenbarung 21, 1

Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. Offenbarung 21, 7

Tod inmitten unbekümmerter Jugend; wieder andere werden aus fleißigem Schaffen herausgerissen, obgleich sie ihre Lebensaufgabe noch lange nicht erfüllt haben. Nur wenige sterben alt und lebenssatt.

Eines ist gewiss: Wir alle müssen mit, wenn er anklopft.

Wenn aber der Mensch im Glauben an eine bessere Welt, im Glauben an die Erlöserkraft des Sohnes Gottes seine Augen für diese Welt schließt, dann wird ihn Gott auferwecken an jenem großen Tag der Auferstehung.“

Lange Zeit herrschte im Krankenzimmer tiefstes Schweigen. Die Kranke lag still auf ihrem Lager, und nur die zuckenden Mundwinkel verrieten, dass sie tiefbewegt war.

Plötzlich sagte sie: „Bitte, lesen Sie mir einige Worte aus der Heiligen Schrift vor, die solche wunderbare Hoffnung klar und bestimmt ausdrücken.“

Und Wort um Wort las der Seelsorger: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ – „Ich will ihr Trauern in Freude verkehren und sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrüb- nis.“ – „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.“ – „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.“ – Das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben hat gegeben; und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ – „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.“ – „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr.“ – „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.“

Schweigend hatte das Mädchen den Worten der Heiligen Schrift gelauscht; dann aber wandte sie sich dem Seelsorger zu, reichte ihm die Hand und dankte wortlos. Die ergreifendsten Begegnungen mit Gott finden nicht in weihevollen gottesdienstlichen Versammlungen statt, sondern dort, wo Menschen unter der erdrückenden Last des Lebens zusammenbrechen und sich nach Hilfe sehnen.

So auch hier. Ein schlichtes Krankenzimmer in einem Krankenhaus, ein todkrankes Mädchen, das jede Stunde abgerufen werden konnte, eine leidgebückte Mutter, die um ihre einzige Tochter weinte, und ein Bote Gottes, dessen eigene Worte auf seinen Lippen erstarben, der aber als Trost die klaren Worte des Allmächtigen vorlas. Eine kleine Gemeinde – nur drei Menschen. In solcher Stunde ist Gott nahe. Vielleicht brachte sie einer Menschenseele die Entscheidung.

Es war, als senke sich mit den Worten der Heiligen Schrift Gottes Liebe und Barmherzigkeit in ihr gequältes Herz. Schweigend bejahte sie das, was geschrieben stand, und hatte so die Brücke in die Welt der Ewigkeit Gottes geschlagen.

Dieser erste Besuch war auch der letzte. Kurze Zeit darauf erlöste ein sanfter Tod das Mädchen. Die Mutter ließ sich durch diese Prüfung nicht entmutigen. Mit bewundernswerter Gefasstheit und Gottergebenheit trug sie ihr Leid. Sie klammerte sich nur noch fester an ihren Herrgott. Die Bibelstunden in ihrem Haus wurden jedesmal zu einem Erlebnis.

Ihre größte Freude aber war die Hoffnung, am Tag der Auferstehung ihre Tochter wieder in ihre Arme nehmen, sie ans Herz drücken und dem danken zu dürfen, der die Auferstehung und das Leben ist.

„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“

M. Schmidt



Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Psalm 126, 5 und 6

Heimwärts geht's

*Ja heimwärts geht's, bald heimwärts geht's,
o liebe Seele, denk daran!
Behalt das Ziel im Auge stets,
lass los, was dich dran hindern kann.*

*Die Welt, sie bietet mancherlei
und will betören deinen Sinn;
der Feind versucht, ob's möglich sei,
zu führen dich zum Abgrund hin.*

*Er will dir rauben all dein Glück,
will Zweifel sä'n an Gottes Wort,
verdunkeln dir den Glaubensblick,
in Not dich bringen fort und fort.*

*Doch bleibe stark, im Glauben treu,
schau vorwärts nur aufs schöne Ziel;
an Jesu Blut dich täglich freu –
und gibt's hier noch der Rätsel viel!*

*Vertrau nur fest auf Jesus Christ,
schau vorwärts nur und nicht zurück;
in Jesu du geborgen bist,
ja nur aufs Ziel richt deinen Blick!*

*Die Zeit enteilt mit raschem Schritt,
gar bald, gar bald schlägt's Mitternacht –
o wohl dem Mensch, der dann kann mit,
wenn Gottes Sohn erscheint mit Macht.*

*Drum sei bereit, du Menschenkind,
um einst vor Gottes Thron zu stehn;
wer hier beim Kreuze Gnade find't,
kann dann mit Freuden heimwärtsgehn!*